

Prof. Dr. Christoph Jacobs, Theologische Fakultät Paderborn

c.jacobs@thf-paderborn.de

Prof. Dr. Ulrich Riegel, Universität Siegen

ulrich.riegel@uni-siegen.de

Gemeinsamer Arbeitstitel: Subjektive Theorien römisch-katholischer Priester zu seelsorglicher Identität und seelsorglichem Handeln in einer Zeit gesellschaftlicher und kirchlicher Umbrüche

Problemkontext und wissenschaftlicher Hintergrund

In Zeiten gravierender Veränderungen in Gesellschaft und Kirche geraten nicht nur Seelsorgestrukturen in Bewegung, sondern auch die Identitätskonzepte der handelnden Personen (Keupp 1999). Dazu gehören nicht nur das Selbstverständnis und die Lebenspraxis der Gläubigen, sondern in besonderer Weise auch die Identitätskonzepte der Seelsorgenden. *Die Frage lautet: Wie wird es den Seelsorgern und Seelsorgerinnen gelingen, diese Herausforderungen zu bewältigen?*

In den vergangenen knapp zwanzig Jahren wurden in den deutschsprachigen Diözesen aufgrund des gesellschaftlichen und pastoralen Wandels gravierende Strukturveränderungen auf den Weg gebracht. Im Laufe der Zeit ist die Einsicht gewachsen, dass der pastorale Wandel essentiell verbunden ist mit gravierenden Transformationsprozessen beim sogenannten „pastoralen Personal“. Der Strukturwandel hat weitreichende Auswirkungen auf die Arbeit in der Seelsorge und damit das Selbstverständnis der in der Seelsorge Tätigen. Strukturwandel bedeutet auch Wandel der Kulturen, Rollen, pastoralen Handlungsmodelle und Identitäten. Für die Seelsorgenden stellt sich gegenwärtig immer mehr die Frage nach der eigenen Identität als Priester oder als Laie in der Seelsorge. Für alle gemeinsam stellt sich die Frage nach einer Aktualisierung des eigenen Selbstverständnisses, des eigenen Christseins und der eigenen Sendung.

Mit der sog. „Seelsorgestudie“ liegen bereits grundsätzliche Einblicke in die Lebens- und Gesundheitssituation der in der Pastoralen Tätigen vor (Baumann, u.a. 2017). Allerdings steht ein Blick auf das individuell prägende spirituelle und pastorale Selbstverständnis und die Rollenerwartungen, welche die in der Seelsorge Tätigen angesichts allseitiger Veränderungen

für sich selbst entwickeln, noch aus. Bei diesem Forschungsdesiderat setzt das vorliegende Projekt an.

Fragestellung

Das vorliegende Projekt fragt deshalb nach den subjektiven Theorien von Menschen in der kirchlichen Pastoral zu ihrer seelsorglichen Identität, welche im Wesentlichen unter dem Aspekt vorfindlicher spiritueller Quellen und Rollenerwartungen in der Seelsorge betrachtet wird. Aus forschungsökonomischen Gründen konzentriert sich das Projekt dabei in seinem ersten Schritt auf römisch-katholische Priester.

Methode

Methodologisch folgt das Projekt dem empirisch-theologischen Zyklus (van der Ven 1990), d.h. es entwirft seine zentralen Konzepte und Forschungsfragen aus einem theologischen Horizont heraus, beantwortet diese Fragen mit den Mitteln empirischer Sozialwissenschaften und diskutiert die Befunde wiederum in einem theologischen Horizont. Im Projekt werden somit ein theologisches Problembewusstsein und eine empirische Methodik miteinander verknüpft.

Die Methode des Projekts ist qualitativ-empirisch und folgt im Wesentlichen dem Forschungsprogramm Subjektive Theorien (Groeben & Scheele 2010). Konkret werden problemzentrierte Interviews (Witzel 2000) mit römisch-katholischen Priestern geführt. Die Interviews werden mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Mayring 2010) ausgewertet. Dies erlaubt den Schluss auf charakteristische spirituelle Quellen und Rollenbilder in der Pastoral, die heutige römisch-katholische Priester in Zeiten gesellschaftlicher und kirchlicher Umbrüche entdecken bzw. entwickeln.

Ziel

Das Ziel des vorliegenden Projekts ist die Ausarbeitung erster charakteristischer Eckpunkte der individuellen priesterlichen Identitäten angesichts tiefgreifender Veränderungen in der Pastoral.

Diese Kenntnis ist sowohl theoretisch als auch praktisch von Bedeutung. *In theoretischer Hinsicht* speist sie die vorfindlichen Identitätskonstruktionen handelnder Akteure in den bislang dominant theoretisch-normativen Diskurs über priesterliche Identität ein und trägt somit zu einer empirischen Fundierung dieses Diskurses bei. *In praktischer Hinsicht* helfen

die erwarteten Befunde, die Ausbildung, die Persönlichkeits-, Rollen- und Personalentwicklung von Priestern im Angesicht vorfindlicher Strukturveränderungen der Kirche förderlich zu orientieren.

Anforderungen an die Stipendiatin/den Stipendiaten

Als empirisches Projekt lebt das vorliegende Projekt davon, dass die forschenden Personen in der Lage sind, einen Kontakt zu den Untersuchungspartnern aufzubauen und kommunikativ hinreichend sensibel sind, um tiefeschürfende Interviews zu führen. Einschlägige Vorerfahrungen mit qualitativer Forschung sind erwünscht, aber nicht vorausgesetzt. Die hierfür notwendigen Kenntnisse und Kompetenzen können im Projekt erworben werden. Weitergehende Fragen zum Projekt beantworten die beiden Projektpartner gerne per Mail (s.o.). Bei Interesse bewerben Sie sich bitte beim Graduiertenkolleg mit klarem Verweis auf das vorliegende Projekt.

Literatur:

- Baumann, Klaus; Büssing, Arndt; Frick, Eckhard; Jacobs, Christoph & Weig, Wolfgang (2017): Zwischen Spirit und Stress. Die Seelsorgenden in den deutschen Diözesen, Würzburg.
- Groeben, Norbert & Scheele, Brigitte (2010), Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien, in: Mey, Günter & Mruck, Katja (Hg.): Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie (S.). Wiesbaden, 151–165.
- Keupp, Heiner (1999): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne, Hamburg.
- Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim.
- Van der Ven, Johannes (1990): Entwurf einer Empirischen Theologie, Leiden.
- Witzel, Andreas (2000): Das problemzentrierte Interview, in: Forum Qualitative Social Research, 1 (1), Art. 22.